

EDITORIAL

Wie überall hat auch bei uns die Nachricht des verheerenden Brandes in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek großes Entsetzen hervorgerufen. Das Thema ist in allen Medien ausführlich beleuchtet worden. So können wir befriedigt feststellen, dass die private Spenden-Freudigkeit nicht nachlässt und sich den 3 Millionen Euro nähern soll. Einen kleinen Bericht aus Weimar zur Größenordnung der Schäden und der finanziellen Dimensionen, die benötigt werden, ergänzen wir durch eine Beilage zu diesem Heft: Es handelt sich um den Flyer, den die HAAB zur Situation nach dem Brand verteilt.

Während die Themen Provenienzforschung und Restitution immer wieder in Berichten und auf Tagungen von allen Seiten erörtert werden, sind zwei gegenläufige Trends zu konstatieren: Von der Politik kommen einerseits ermutigende Nachrichten, andererseits sind die finanziell Verantwortlichen von und für Bibliotheken und Museen immer weniger bereit, für nötige Kapazität und Qualifizierung zu sorgen: Die meisten der noch vor zwei Jahren geschaffenen Stellen zur Provenienzforschung sind ausgelaufen, vor Ort wird entweder nur auf Anfragen hin nachgeforscht, oder es ist nur ab und an neben dem eigentlichen Alltagsgeschäft möglich, in der eigenen Einrichtung nach „verdächtigem Besitz“ zu suchen. Dies wurde auch auf einer Tagung im September 2004 in Berlin deutlich, von der wir berichten. In dieses Heft mit dem inzwischen vierten Schwerpunkt Provenienzforschung, Restitution und Beutekunst haben wir zusätzlich einige Aufsätze aufnehmen können, die den Stand der Dinge rekapitulieren.

Erstmals auf dem Bibliothekskongress in Leipzig 2004 fand eine Veranstaltung statt über die Beteiligung unseres Berufsstandes am nationalsozialistischen Unrechtsregime: Sie wurde von den Veranstaltern stiefmütterlich an den Rand gedrängt! Obwohl absehbar war, dass das Thema großes Interesse finden würde, war die Messeleitung nicht in der Lage, kurzfristig bessere Bedingungen zu bieten, und so quetschten sich in den winzigkleinen Seminarraum zu viele Interessenten, weitere drehten resigniert und

frustriert ab, als sie die Fülle sahen. Die dort gehaltenen Vorträge sind inzwischen publiziert. Wir bringen in unserem Heft eine gekürzte Fassung des Vortrages über den Forschungsstand zum Thema Bibliotheken im Nationalsozialismus (M. Komorowski) und einen kontemplativen Originalbeitrag zum Verdrängen-Können bibliothekarischer Verantwortung. Unsere Kollegen waren eben keine „Helden“, die sich tapfer gegen den Nationalsozialismus stemmten (J. Babendreier). Der Privatforscher Werner Schröder hatte schon einmal Ergebnisse über eine NS-Bibliothek vorgestellt (Weimar 2003), hier folgen seine Erkenntnisse über die Zentralbibliothek der Deutschen Arbeitsfront.

2004 verließ Dr. Karl Stamm die Kunst- und Museumsbibliothek in Köln in den so genannten Ruhestand. Ohne ihn hätte es entweder die AKMB nicht gegeben, oder sie sähe vollkommen anders aus: Auch unser Redaktionsteam hat ihm, dem *elder statesman*, viel zu verdanken! Wir werden darüber noch ein wenig mehr berichten. Zunächst veröffentlichen wir einen aktuellen Beitrag über die Kölner Kunst- und Museumsbibliothek und ihren langjährigen Leiter Karl Stamm.

Mit diesem Heft liegen zehn volle Jahrgänge der AKMB-news vor. Gründungs- und frühe Mitglieder der AKMB erinnern, dass das erste „Heft“ bescheiden als Fotokopie daherkam. Inzwischen hat sich (nicht nur) das Äußere mehrfach verändert, Redaktionsmitglieder der ersten Stunde sind ausgeschieden, andere hinzugekommen. Vielleicht wissen Sie, dass wir immer zu zweit neben unseren beruflichen Aufgaben und mit viel privatem Engagement jeweils ein Heft bearbeiten. Mit der Zeit sind die AKMB-news nicht nur vom Erscheinungsbild professioneller geworden – und auch bekannter! Und so hoffen wir, dass Sie, unsere Leserinnen und Leser, uns weiterhin treu bleiben, uns weiterempfehlen und das, was wir für Sie an Berichten und Artikeln zusammentragen, mit Gewinn aufnehmen.

(Das Redaktionsteam)